

Halle'sches Tageblatt.

Nemmbilichigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageheft 9 Mart.

Inferate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größer dagegen Tags zuvor erbeten.

Inferate befinden sich sämtlich in Annoncen-Verkauf.

N. 37.

Mittwoch, den 13. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inferate und Annoncements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Ein erster Augenblick.

Es giebt Augenblicke, in denen die Weltgeschichte einen besonders entscheidenden Schritt vorwärts thut und sich ihr Rad für Alle sichtbar weiter bewegt. Ein solcher erster, hochwichtiger Augenblick ist es, den wir gegenwärtig durchleben.

Ausland hat eine gründliche Lösung der orientalischen Frage zum Abschluss reif gemacht und bereitet sich nimmehr vor, die Früchte seiner Aktion einzuführen. Vor den Thoren Konstantinopels stehend, will es seine Stammes- und Glaubensgenossen auf immer von dem muslimänischen Joch befreien und sich selbst zugleich den Weg ins Mittelmeer bahnen. Dem Zusammenbruch des osmanischen Reiches kann Europa natürlich nicht theilnahmslos zusehen. Nicht bloß Oesterreich fürchtet davon ein allzu großes Uebergewicht der slavischen Nationalität, noch tiefer erregt nicht sich England, das seinen bisherigen Einfluß in der Türkei schwinden und zugleich seine Oberherrlichkeit im Mittelmeer bedroht sieht. Die europäischen Mächte sind zwar bereit, ihre Vertreter zusammenzutreten zu lassen und die Neuordnung der Dinge im Orient gemeinsam vorzunehmen. Aber wird es gelingen, zwischen den sich so vielfach widerprechenden Interessen einen friedlichen Ausgleich zu finden?

Und in demselben Augenblicke, wo sich auf dem Gebiete des alten byzantinischen Kaiserreichs eine vollständige Umgestaltung der bisherigen Verhältnisse vollzieht, steht in Rom der Mann, der die mittelalterlichen Ansprüche seiner Kirche auf die Welt Herrschaft in nächstfolgender Weise geltend gemacht und allen modernen Staaten den Krieg erklärt hatte, er stirbt, nachdem er seinen nach ihm, daß derjenige seiner Gegner, auf welchen er den Zorn des Himmels am häufigsten herabgeschickte, trotz aller päpstlichen Ansprüche die gütigsten Trümpfe feierte! Nach einigen Tagen wird sich an Pius IX. Stelle ohne Zweifel ein neuer „Unschöner“ auf den päpstlichen Stuhl setzen. Wird der Nachfolger nun den Kampf, den sein Vorgänger begonnen, weiterführen oder ein Wert des Friedens und der Versöhnung begreifen? Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der neue Papst so möglich noch krosser und unversöhnlicher sein als der bisherige. Zudem giebt es in der Weltgeschichte eine Epoche, die den Träger einer Idee mit innerer Nothwendigkeit, selbst wider Willen, auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortzieht. Der zukünftige Papst wird daher, mag er periphrastisch noch so mild gesinnt sein, nicht umhin können, die gewaltigen Principien, die er seit der Verkündigung der neuesten Dogmen vertritt, mit erneuerten Nachdruck geltend zu machen, er wird, wenn er nicht dem allgemeinen Gespötte anheimzufallen will, die Probe machen müssen, ob er die ihm angeblich zutommende Gewalt wirklich besitzt, er wird, wenn die Fürsten den Befehlen des

„Stellvertreters Gottes auf Erden“ nicht länger gehorchen wollen, endlich versuchen müssen, die Lebenshoften der Welt zur Revolution zu entzünden.

Wer die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks für die Weltgeschichte nicht begreift, der hat überhaupt kein Verständnis für den Lauf der Weltgeschichte. Auf die Gefahren, mit denen die bevorstehende Umwälzung der bisherigen Ordnung der Dinge das alte Europa bedroht, brauchen wir nicht erst hinzuweisen; sie kündigen sich in den erregten Parlamentsverhandlungen jenseits des Kanals, wie in den Drohungen der ultramontanen Presse und in dem Töben der socialdemokratischen Volksversammlungen vernehmlich genug an. Glücklich die Völker, die wir aber keinen Anlaß, mit Furcht und Zagen in die Zukunft zu blicken; wir dürfen vielmehr dem, was da kommt, mit Muth und Aeuerlichkeit entgegengehen — mag auch das alte Europa schon nicht mehr vorhanden sein, die Neuordnung ist schon mit Erfolg begonnen und hat ihren Halt gefunden in demjenigen Reiche, welches in der Mitte des Welttheils steht, das als ein Hort des Friedens, der wahren Freiheit und Civilisation.

In Bezug auf die orientalischen Wirren giebt uns die Tagesrede, mit der unser Kaiser so eben den Reichstag hat eröffnen lassen, beruhigende Andeutungen. Wenn sie die Aufgabe der deutschen Reichsregierung dahin kennzeichnet, an der Vertheidigung der Mächte über Garantien gegen die Wiederkehr jener Wirren und um Gunsten der christlichen Bevölkerung mitzuwirken, und wenn sie darauf hinweist, daß diese Politik ihr Ziel bisher schon insofern erreicht habe, als sie wesentlich dazu beigetragen habe, daß der Friede zwischen den europäischen Mächten erhalten blieb, so dürfen wir wohl die Hoffnung hegen, daß unser Kaiser dies Ziel auch fernerehin mit Erfolg erstreben und Deutschland unter allen Umständen vor den Schrecken des Krieges zu bewahren wissen werde.

Der deutsche Kaiser bietet uns aber auch zugleich die beste Bürgschaft dafür, daß Rom's Welt Herrschaftspläne schließlich scheitern werden. Derselbe Mann, der einst Pius' des Frommen Annahmungen so würdig und angesehen zurückweisen verstanden und trotz aller Intrigen festhält an dem Rath des Mannes, der dem Papst das Wort in sein Gesicht geschleudert: „Nach Canossa gehen wir nicht!“ wird zwischen Recht und keusche Gerechtigkeit auch fernerehin gegen Rom's Angriffe zu schützen wissen. Will Rom einen Kampf mit Blut und Eisen heraufbeschwören, nun, so ist das deutsche Schwert bereit und stark genug, um sowohl die auswärtigen Feinde wie die Hydra der Revolution auf's Haupt zu schlagen.

Wäge nur unser Heldenthafter und sein großer Kanzler für die Lösung der schwierigen Aufgaben, die seiner warten,

bei seinem Volke und dessen Vertretern das volle Vertrauen finden, das sie verdienen; möge der erste Augenblick, in welchem die Sache der wahren Freiheit und Kultur einen großen Schritt vorwärts zu thun sich anbahnt, als Fortschritt des Reichstages, die sich liberal nennen, in Einklang um das Haupt der Nation scharren, um die Politik der Regierung kräftig zu stützen!

Parlamentarische Wochenchau.

Berlin, 10. Februar.

Die gespannte Lage, in welche die Beziehungen zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung in dieser Woche zu kommen drohten, ist wieder verschunden und alle Aussicht vorhanden, daß wenigstens die Session des Abgeordnetenhauses fruchtbringender verläuft, als man zuerst annehmen wollte. Es ist dies dadurch erreicht, daß die Regierung ihre Absicht aufgegeben hat, Landtag und Reichstag nicht zusammen tagen zu lassen, und daß das Herrenhaus resp. seine Justizkommission sich mehr, wie man dies nach den Aeußerungen des Justiz-Ministers zuerst annehmen konnte, bereit erklärt hat, während einer stillschweigenden Vertagung des Abgeordnetenhauses an der Beratung des Justizorganisations-Gesetzes weiter zu arbeiten, damit dies dann in einigen Wochen in einer kurzen Zeit gemeinschaftlichen Tagens beider Häuser erledigt werden könne. So ist denn alle Hoffnung vorhanden, daß Preußen auch hierin mit gutem Beispiel den anderen deutschen Staaten vorangehen und mit der durch das Reichstagesgesetz notwendig gewordenen Organisation zuerst fertig werde.

Das sog. Sig-Gesetz, d. h. nicht ein Kirchen- und Priesterverhugungs-Gesetz, wie ein dieberer Ultramontaner meinte, sondern das Gesetz über die Siege der Oberlandes- und Landesgerichte ist denn auch im Herrenhause übertragener Weise trotz der sehr angefochtenen Bestimmung von Krieg zum Siege eines Landgerichts, in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen worden und damit die Regierung in den Stand gesetzt, die dringend notwendigen Reuten für die neuen Gerichte nimmehr unverzüglich beginnen zu können. Das Justiz-Organisationsgesetz hat in dieser Woche im Abgeordnetenhause die zweite Lesung passirt und soll morgen durch die dritte Lesung gehen, weil es hoffentlich von einigen Bestimmungen befreit wird, die ein etwas zu weit getriebenes Mißtrauen gegen die Regierung und eine fast etwas zu weit gehende Deferenz vor der Reichsjustiz gegenüber der Aufsicht der Particularstaaten zum Schaden einer praktischen Justizhandhabung und zur Gefahr für das schnelle Zustandekommen des Gesetzes heringebracht hat. Es kann wirklich nicht zweckmäßig erscheinen, den Sitz der Amtsgerichte durch Gesetz, d. h. also im Abgeordnetenhause bestimmen zu lassen. Man sollte meinen, die Verhandlungen über die Siege der

anvertraut hatte, ist in letzter Zeit ängstlich geworden. Die Bankiers machen mit den anvertrauten Geldern entweder ausländische Reisen, wovon sie nicht zurückkehren, oder lassen sich damit in Trübsalstagen ein, welche, indersar genug, sie selbst zu Trübsalstagen machen und die Darlehner zu gerupften Hühnern. Sie hat also ihr Kapital zurückgefordert und —

„Doch gehörig nachgezählt, denn das scheint gegenwärtig nicht überflüssig zu sein.“

„... Und nachgezählt. Meine Tante ist aber nun noch ängstlicher als früher. Ihr Aktienportefeuille ist ihr nirgends sicher und hat sie sich also entschlossen, es überall mitzuführen. Sie kommt mit dem Portefeuille auf Sorrento und Diners, auf Kaffe-Gesellschaften und Kränzchen, kurzum, sie ist so unermüdet davon, wie Whittington von seiner Katze; selbst eine Photographie von ihr mit dem Portefeuille existirt. Dieser Zustand — von der Schwere des Portefeuilles gar nicht zu sprechen — ist unhaltbar. Nun nannte ich ihr gestern Ihren Namen und machte ihr den Vorstoß, Sie zu bitten, dieses Kapitalchen zu administrieren. Ich weiß, daß Sie schon häufiger die Gütte gehabt haben, eine solche Verpflichtung zu übernehmen. Es würde meiner Tante unglückliche Freude machen, wenn Sie das Kapitalchen in Empfang nehmen wollten. Das Portefeuille, mein koster Myrbeer, jagt der guten Person den Ath auf den Leib und wenn man sie von dem Joch nicht bald erlöst, werden die Effekten noch ihr Tod sein.“

Als van Galderen so mit Nachdruck gesprochen hatte, lehnte er sich hinterüber in den Stuhl, um den Einbruch seiner Rede besser beachten zu können. In seinen Augen war de Grootens der Typus von Ehrlichkeit und Selbstbit. Nach dieser Seite hin wurde also, seiner Meinung zufolge, nichts gewagt. Aeuereits aber glaubte der Baron, wenn de Grootens seinen Vorstoß annehme, auch sein eigenes Ziel desto leichter erreichen zu können.

De Grootens feinerfeits hatte alle Selbstbeherrschung nötig, um seine Freude über die unerwartete Hilfe zu dämpfen. Wer hätte das jemals denken können? Er dachte seine Empfindungen so viel als möglich hinter dem ersten Gesichte eines Geschäftsmannes zu verbergen und blieb selbst

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.

Vom Verfasser autorisirt übertragung aus dem Holländischen von Josef Schrackenholtz. (Fortsetzung.)

Der Referendar zog die Schulten in die Höhe, nicht mit dem Kopfe, zum Zeichen, daß er die Meinung von de Grootens billigte und verließ dann das Zimmer.

Es schien aber ein unruhiger Morgen für den Generalkassirer werden zu sollen, denn kaum hatte er die Papiere aus seinem Schreibpulte hervorgeholt, als der Diener eintrat und Baron van Galderen anmeldete, welcher natürlich augenblicklich empfangen wurde. In einem grauen Morgenanzug gekleidet, trat der Baron trällernd ein. Er suchte mit seinem Spazierstöckchen herum und kränzelte mit der linken Hand so lolett seinen Schnurrbart, als ob er kaum zwanzig Jahre alt wäre.

„Mein bester Myrbeer de Grootens, wie geht es Ihnen?“

„Danke Ihnen, Herr Baron, ausgezeichnet, und Ihnen?“

„Danke sehr, vorzüglich!“ Befindet Juffrouw Marianne sich wohl?“

„Sie ist so wohl, daß sie diesen Morgen schon den Walzer von Chopin spielte, den Sie ihr so galant überbanden. Marianne hat Ihnen seinen musikalischen Geschnad sehr bewundert.“

„So — hat sie das? Sehr schmeichelt mir sich. Es ist eine Ehre für Chopin, durch so liebe Händchen verdolmetst zu werden.“

„Sie sind wirklich allzu liebenswürdig. Aber die Symphonie ist gegeneit. Wenn Myrbeer van Galderen Ihnen könnte, wie man sich hinter seinen Rücken über ihn ausließ, würde ich befürchten, daß seine Eigenliebe es nicht ertragen könnte!“

„Sie meinen, ich wäre in dieser Beziehung nicht verdammt und doch — es ist merkwürdig! — überall wo ich jungen Damen begegne und auf vertrautem Fuß mit ihnen komme, werden sie von mir eingenommen. . .“

„Mit Ihrer Erlaubniß, lieber Baron!“ ließ de Grootens schnell folgen, „dovon ist die Rede nicht und das habe ich auch nicht gesagt.“

„Na, na, na! Das begreife ich wohl. Aber ich weiß wohl am allerbesten, wie man ein solches Lob aufzufassen hat. Oest plus fort que moi: Da ist nichts dagegen zu machen, mein werther Myrbeer de Grootens. Man wird eben wie César: man kommt, siehst und siegst. Ich schreibe diesen Erfolg zum Theil der Sache zu, daß wir unverehrterhete und junge Leute . . .“

„Von welchem Angebot?“ wurde lachend gefragt. „Das thut nichts zur Sache. Man bleibt in der Landwehr, so lange man nicht in das stehende Heer aufgenommen ist. Indeß — pour revenir à nos moutons — in einer Eigenschaft als Wolf — schreibe ich den Erfolg hauptsächlich der Thatfache zu, daß wir unverehrterhete Junggesellen von gewissen Alter die bekannte Fassung schon so oft in Belagerungszustand versetzt haben, daß wir alle ihre schwachen Punkte kennen und daraus unsere Vortheile ziehen. Die verheirateten Männer sind meist wie gewisse Staaten, die auf den Vorbeeren ihrer Siege und ihres Nationalwohlstandes einschlagen und sich so der Gefahr aussetzen, in Verfall zu gerathen.“

„Wenn man Sie so sprechen hört, ist es noch viel mehr zu bedauern, daß die Gilde der Verheirateten Sie nicht als Musterbild zu den Ihrigen wählen darf.“

„Wenn Ihre Ehe kinderlos wäre, würde ich vielleicht Deumarchais' Entschaltungsrath gern befolgt haben; denn nur herausgelagt, die verheirateten Männer, welche die ledigen auf ihre Seite zu bekommen trachten, erinnern mich immer an den Lockfisch, der dann und wann ein Ständchen Weg verfliegt, um die arglosen Fische verumrathen zu lassen, er verläßt noch über seine volle Freiheit. Jedoch — ich mißbrauche Ihre Zeit und verplaudere die meine. . .“

„Dumarchais nicht, ich schätze Ihren Besuch und Ihre amüsamte Unterhaltung sehr!“

„In viel Ehre. Mein Besuch hat aber einen Zweck, den Ihr liebenswürdiges Gespräch mit einem Augenblick vergessen lieh. Meine Tante, welche Sie unlängst kennen lernten und die Ihr Kapitalchen Jahre lang einem Bankier

Landgerichte im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus hätten schon ein genug absehendes Beispiel geboten, wofin man mit solchem Handeln um einzelne Orte kommt; alles dies würde sich bei den Amtsgerichten noch viel schlimmer wiederholen. Soeben wird es auch im Interesse einer einheitlichen und reichen Justiz nichts schaden, wenn man nicht Alles in letzter Instanz an die obersten Reichsgerichte bringt, sondern ein preussisches Oberlandesgericht für gewisse formale Fragen errichtend sein läßt. Das für die Amtsgerichte der Richter sich eine, wenn auch nur des Majorität gefundene hat, wird man am Rhein, wo man die Richter ja nicht anders als mit einer Amtsgerichte kennt, gar nicht so wunderbar finden, wie hier und im Osten, wo man gegen die Rede des Richters entgeglic viel beklammert hat. Wir sind überzeugt, daß nach den ersten 14 Tagen das Publikum sich an die Neuerung gewöhnt haben wird, und daß man den Beschlüssen des Hauses im Interesse der Würde der Verhandlungen aller Gerichte nur billigen kann.

Von sonstigen Vorträgen wurden nur minder wichtige Petitionen erledigt und außer dem Zusatz-Gesetz über die Kommisars der bismarckischen Vermögens-Verwaltung noch die Vorlage wegen der Erziehung verwahrsamer Kinder nicht nur im Abgeordnetenhaus definitiv erledigt, sondern dann auch im Herrenhaus, welches die Vorlage zuerst behandelt und nun vom Abgeordnetenhaus mannsfach amendirt zurückgehalten hatte, in der Fassung des Abgeordnetenhauses endgültig angenommen. So ist auch diese Frucht der Session glücklich gewonnen. Ob die Verlängerung der Session auch noch dem Holzhofstahlgesetz und der Hausbergordnung zu Gute kommen wird, ist noch zweifelhaft. So viel ist aber klar, daß, wenn alle Minister so viel Zeit, parlamentarisches Verständnis und guten Willen zur Verhandlung mit der Volksvertretung hätten wie der Minister Friedenthal, der nun wohl bald zum großen Bedauern der Landwirthe das landw. Ministerium verlassen und Minister des Innern werden wird, dann würde manche Fraktion vermieden und solche unangenehme Stimmungen, wie die der letzten Woche, könnten nicht vorkommen. Auch schon darum erscheint es wünschenswert, daß unsere sog. politische oder Konzeptsche ihren Abschluß in der Ernennung parlamentarischer Minister fände: die Geschäfte des Landes würden dann viel glatter abgewickelt werden; wenn einmal Parlamente mit so großen Machtbefugnissen existieren, so muß man sie auch voll und ganz anerkennen, wenn man auf die Dauer erträgliche Zustände schaffen will.

Berlin, 10. Februar.

Nach den hier eingegangenen Nachrichten hat der Nothstand unter der Bevölkerung von Konstantinopel eine unerhörte Höhe erreicht. An hunderttausend Flüchtlinge, meist Weiber und Kinder, sind obdach- und mittellos in der türkischen Hauptstadt zusammengedrängt und bei der winterlichen Jahreszeit den härtesten Entbehrungen preisgegeben. Der Kaiser hat auf die Kunde von diesem Elende der kaiserlichen Postschiff in Konstantinopel die Summe von 10,000 Franken zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß dieselbe zur Unterstützung der Nothleidenden ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität verwendet werden soll.

Prinz Waldemar. Am gestrigen Sonntag vollendeten sich zehn Jahre, daß Prinz Joachim Friedrich Ernst Waldemar als dritter Sohn des Kronprinzen und der Kronprinzessin zu Berlin geboren wurde. Dem regen Sinn für militärische Thätigkeit und soldatischer Ehre, welche seit jeher die Herrscher und die Prinzen des hohenzollernschen Kaiserhauses befehlt hat, entspricht das alte Herkommen, daß die königlichen Prinzen an ihrem zehnten Geburtstag als Offiziere in die Armeen eintreten und bei dieser Gelegenheit mit den Insignien des schwarzen Adler-Ordens geschmückt werden.

dann noch einige Augenblicke mit dieser Miene sitzen, als von Gaalderen mit seiner Rede schon zu Ende war. Endlich unterbrach er sein Schweigen.

„Das Vertrauen Ihrer Tante ist gewiß ebenso ehrenhaft für mich wie das Ihrige. Es ist wahr, ich habe verschiedene Male die Kapitalien Anderer verwaltet und Rath bei Ihrer Anlegung ertheilt. Auch vertraut man mir oftmals Gelder zum Aufgeben an. Aber... man bedenkt dabei nicht genug, welche schwere Verantwortung dadurch auf meine Schultern geladen wird.“

„Ihr Ruf ist Ihnen in dieser Hinsicht ebenso hinderlich, wie meiner Tante ihr Portefeuille — dem stimme ich zu. Aber thun Sie es nur, besser Myhneer de Grootens! Sie zeigen meiner Tante eine Gefälligkeit damit und mich verpflichten Sie doppelt dadurch. Kommen Sie, zögern Sie nicht!“

„Mit meisterlich gespieltem Widerstreben fragte de Grootens: „Ist das Kapital groß?“

„Meine arme Tante hat nicht viel Geld: es sind ungefähr fünfzigtausend Gulden.“

„Nun, Baron,“ sagte de Grootens feuchend, „um Ihnen einen Gefallen zu erzeigen, will ich es thun. Ich werde dieses famose Portefeuille in Empfang nehmen und das Geld so sicher und vortheilhafter wie möglich anzulegen suchen.“

„ Bravo!“ rief van Gaalderen erfreut aus, „das macht mir unendlich viel Vergnügen. Das wird eine fröhliche Nachricht für meine Tante sein. Herzlichen Dank! Morgen oder übermorgen werde ich mit ihr bei Ihnen vorkommen, um Ihnen das Geld zu dringen. Ich werde sie sofort davon in Kenntniß setzen.“

„Dun Sie das und sagen Sie diesem gnädigen Fräulein, daß ich mich durch ihr Vertrauen sehr geschmeichelt fühle!“

„Ich werde nicht ermangeln, Myhneer de Grootens, werde nicht ermangeln! Meine Empfehlungen an Mevrouw und Juffrouw Marianne!“

Beide Herren brühten einander die Hand und van Gaalderen verließ das Bureau. De Grootens rieb sich vor Wonne die Hände. Sätte

Nach Beendigung des Gottesdienstes im Dome versammelten sich in den Empfangsalons des kronglänzigen Paars die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit den Hofstaat. Wenige Minuten später erschienen beide kaiserliche Majestäten. Der Kaiser überreichte dem jungen Prinzen eine Kabinettsordre, durch welche er zum Seconde-Lieutenant im 1. Gardebataillon zu Fuß und mit Band und Stern des schwarzen Adler-Ordens befehlt wurde. Prinz Waldemar zog sich zurück und erschien bald darauf wieder in der Uniform und mit dem Orden geschmückt; er empfing die herzlichen Glückwünsche seiner kaiserlichen Großeltern, seiner Aeltern und der Prinzen und Prinzessinnen und machte darauf seine erste dienstliche Meldung bei dem kaiserlichen Kriegsherrn. Alsobald führte der Kronprinz zu gleichem Zwecke seinen Sohn, den nunmehr jüngsten Lieutenant der preussischen Armeen, zu den militärischen Vorgesetzten. Kurze Zeit darauf fuhr Prinz Waldemar mit seinem am heutigen Tage mit dieser Stellung betrauten Militärregiment Oberst Wilschke, dem bisherigen persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, zum Generalfeldmarschall Grafen v. Wolke, dem Kriegsminister General v. Kamelke und zum Chef der Admiralität General v. Stoich, um denselben seine Ernennung persönlich zu melden.

Er. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Valois, hat am 6. d. von Singapore die Heimreise angetreten. — Er. Maj. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Wenigling, welches am 2. Januar c. Abends auf der Rade von Suva geankert und nach Einnahme von Kohlen am 3. Januar Nachmittags die Weiterreise angetreten hatte, ist am 18. Januar c. Vormittags in Aken eingetroffen und am 21. Januar Vormittags nach Point de Galle in See gegangen. Am Bord Alles wohl.

Rom, 11. Februar. Die neuesten Nachrichten über den Beschluß hinsichtlich des Ortes des Konklaves lauten widersprechend. Dem „Diritto“ zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß bereits beschlossen ist, das Konklave in Rom abzuhalten, nicht. — Die „Stalle“ glaubt, daß die Frage über den Ort des Konklaves heute endgültig entschieden werden würde. — Die „Gibetti“ bestätigt die bereits anderweitig gebrachte Nachricht, daß die Kardinele bereits am Samstagabend übereingekommen seien, keinen endgültigen Beschluß vor der Ankunft der fremden Kardinele zu fassen; das Blatt fügt hinzu, die Kardinele hätten jedoch mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß das Konklave keinesfalls auf einem Gebiete stattfinden solle, welches unter protestantischer Oberhoheit stehe. — Die „Morma“ sagt, daß Oesterreich und Italien sich bezüglich ihres Verhaltens gegenüber dem Konklave und dem neu zu wählenden Papste in voller Uebereinstimmung befinden. Die große Majorität der Kardinele würde für Rom als Sitz des Konklaves stimmen. Die Kardinele Simoni, Ricci, Franchi und Bonardi hätten in der letzten Sitzung der Kardinele die Ausschüttung von Manning's, welcher gegen Rom als Sitz des Konklaves sprach, mit großem Erfolge bekämpft. — Die Partei der italienischen Kardinele verläßt sich täglich durch neue Anhänger. — In den nächsten Kongregationen sollen sich die Kardinele über die Gültigkeit der auf telegraphischem Wege von den abwesenden Kardinalen abzugebenden Stimmen schlüssig machen. Weiter meldet die „Morma“, Valogni habe eine Note an die päpstlichen Nuntiatoren gerichtet, in welcher die gegenwärtigen Verhältnisse des päpstlichen Stuhles angefaßt und das Konklave präfixirt werden und jede Ängst der Mäxte abgelenkt wird. Die Note hebt ferner hervor, daß die volle Unabhängigkeit des Konklaves in Rom garantirt sei. Endlich wird gegen ein eventuelles Veto protestirt.

Sechstes Kapitel.

Die vielen Besuche, welche Willem Moss dem Atelier von Felman abstatte, wurden von kurzschichtigen allgemein auf Rechnung der bildenden Kunst geschrieben. Die scharfen Beobachter aber wußten es besser und hatten sogar schon ergründet, daß der Garten des Hauses, in welchem Felman die obere Etage bewohnte, bloß durch eine sehr dünne Mauer von dem der Familie de Grootens getrennt war.

Nur das ausgezeichnete Licht der Wohnung hielt Felman in diesem Stadttheil fest. In seiner sehr geräumigen Vorderstube empfing er das Himmelslicht ganz und voll, ohne die aufreizende Dampfwirkung von Mauern und Dachern, und diesen Vorzug schätzte er hoch.

Dazu befaß die Wohnung eine besondere Haag'sche Eigenthümlichkeit. Der Baumeister hatte dadurch, daß er weder Fenster noch Thüren schlüsselfest machte, so gut für fortwährende Lüfterneuerung gesorgt, daß über schlechte Ventilation nicht zu fragen war.

Das Kunststück, mit dem geringsten Quantum Baumaterial dieses große Haus zu bauen, war von dem waghalsigen Architekten mit so hervorragendem Geschick gelöst, daß man den Bewohnern der oberen Etage sogar die kontraktliche Verpflichtung auferlegte, kein Piano unter ihren Wänden zu halten, aus Angst vor dem Ereigniß, das schwere Möbelstück müde einmal durch den Pfahnd durch einen unerwarteten Besuch bei den Wirthern des Unterhauses machen.

Diese Entbehrung wurde Felman aber durch die Parterredwoner und Nachbarn hinreichend vergütet. Da die Mauern, welche außerordentlich viel Neugierigkeit mit spani-

Orientalische Angelegenheit.
Konstantinopel, 9. Febr. (via Bombay expedirt.) Im türkischen Parlament brachte der griechische Patriarch heftige Klagen über die Missethate vor, welche in 13 in der Nähe von Konstantinopel gelegenen Dörfern von Achersejzen begangen worden sind.

Gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandes räumten die Türken heute Widin, Kustschuk, Silistria, Belgradschit und Erzerum. Die Truppen aus Kasragrad und die Befehrer von Kustschuk zogen sich nach Schumla zurück. Ebenso haben die Türken die Defensivlinien von Konstantinopel, von Büstschelmebe und Hastentoler bis Derkos geräumt, da diese Positionen in die 12 Meilen breite neutrale Zone fallen, welche von Ruschuktschmebe bis Albanar reicht. Die Russen halten Tschadabja besetzt; sie sichern ihre Verpflegung über Bourgas und Widin. Die Erstöffnung der Schiffsahrt auf der Donau wird demnächst erwarret. Die Pforte notifizirte den Vorgesetzten der fremden Mächte die Aufhebung der Blockade im Schwarzem Meere. Französische Paketboote werden unermittelt die Häfen nach Konstantinopel und Odessa aufsuchen. — Zwei höhere russische Offiziere sind gestern hier eingetroffen und vom Sultan empfangen worden. Dieselben gehen heute nach Montenegro, um den zwischen den montenegrinischen und türkischen Offizieren zu führenden Verhandlungen bezüglich der Demarkationslinie beizuwohnen. Die Serben werden den Waffenstillstandsbestimmungen zufolge Lissa besetzen.

Die türkischen Bevollmächtigten Server Pascha und Namyl Pascha sind heute von Adrianopel hier eingetroffen. Server Pascha hat seine Demission eingereicht. Wie verlautet, soll Server Pascha mit anderen Delegirten nach Adrianopel gehen zur Führung der Verhandlungen über den Präliminarfrieden und über den definitiven Friedensvertrag. Der Sultan hat den Großfürsten Nikolans eingeladen, einige Tage in Konstantinopel zu verweilen. Die Kammer hat die Regierung aufgefordert, Maßregeln gegen die Schwarzsee zu ergreifen, welche in Konstantinopel gerante Gegenstände verkaufen. Die kriegsrechtliche Untersuchung gegen Welenieb Ali Pascha hat begonnen. — Man meint hier, daß die Versuche, die Differenzen mit der griechischen Regierung auf diplomatischem Wege beizulegen, von Erfolg sein werden. Das türkische Geschwader ist nicht nach den griechischen Gewässern abgegangen. Nalib Pascha soll die türkischen Truppen in Thessalien kommandiren.

Wien, 11. Februar. Oesterreich hat bei der Pforte einen Ferman für seine Kriegsschiffe zur Einfahrt in die Darbanelen nachgesucht; doch hat das Geschwader noch nicht den Befehl erhalten, abzugeben. Auch von anderen Mächten soll bereits ein analoger Schritt erfolgt sein, und erfährt in dieser Beziehung die „Polit. Korresp.“, die englische Regierung habe von ihren Vertretern bei mehreren Großmächten die Mittheilung erhalten, daß Letztere bei der Pforte um einen Ferman nachgesucht haben, durch welchen ihren Geschwadern gestattet werden soll, in die Darbanelen einzuzulaufen.

Wien, 12. Februar. Von besumterrichteter Seite werden alle Nachrichten über angeblich beachtliche Mobilisirung österreichischer Truppen als völlig unbegründet bezeichnet; ebenso ist die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß bereits Ordre zur Abführung eines österreichischen Geschwaders nach Konstantinopel ertheilt sei, unrichtig und dürfte diese Nachricht wohl auf die bereits vor mehreren Tagen gemeldete Ausrichtung zweier Kriegsschiffe in Pola zurückzuführen sein.

London, d. 11. Februar. Eine Extra-Ausgabe des „Daily Telegraph“ enthält ein Telegramm aus Pera von gestern Abend, dem zufolge die Pforte die Anstellung eines Ferman's, welcher der englischen Flotte gestattete, nach Kon-

stent Wänden hatten, den Klang wenig dämpften, konnte der Maler sich nach Dergenslust für jene Position schicklich halten. Einer modernen Haag'schen Wohnung kann man überhaupt als Devise immer das bekannete: „Einmal bin ich nicht alleine“, geben. Eine größere Gesellschaft, wie die pappendeckelartigen Häuser sie darbieten, läßt sich nicht denken. Wird drei oder vier Wohnungen entfernt von der Dehnung eine Gesellschaft gegeben, so wohnt Du derselben in Deinem Zimmer bei, als ob Du persönlich zugegen wärest. All Deine Möbel schütteln sich und springen vor Freude mit, gerade, als ob in Deinem eigenen Zimmer getanzt würde. Schlägt man in Deiner Nachbarnwohnung einen Nagel in die Mauer, fällt Du mit brüderlicher Liebe ein Brett oder eine Eisenplatte dagegen, aus Angst, daß sonst die Mauer umstülze. (Vort. folgt.)

Kirchen-Sache.
Durch das Gehalt der Glocken zu U. V. Frauen und St. Georgen wird der Morgengottesdienst in unserer Kirche namentlich an Feiertagen so gehört, daß wir uns genöthigt sehen, denselben vom nächsten Sonntag den 17. Februar an bis auf Weiteres von 9 auf 10 Uhr zu verlegen. Der Nachmittagsgottesdienst dagegen wird wie bisher um 2 Uhr seinen Anfang nehmen.

Der Gemeindeführer zu St. Moritz.
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 14. Februar 6 Uhr Abends im Saale des Ballschuhgebäudes Vortrag des Herrn Prof. Dr. Keil: Ueber Literatur und Buchhandel bei den Römern.

Billets zu dieser Vorlesung sind für 1 M. in der Buchhandlung von Schröder & Simon, Marktplat 23, zu haben, dieselben sind beim Eingange abzugeben, während die Abonnementbillets vorzuziehen sind. Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.
Sitzung am 13. d. M. um 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Dr. Trau Müller (als Gast): Java in landwirthschaftlicher und geologischer Beziehung.

hantienopol zu gehen, verweigert hätte, weil, wenn die fragliche Erlaubnis erteilt werden sollte, die russischen Truppen nachträglich Konstantinopel besetzen würden. Anderweitige Nachrichten hierüber liegen noch nicht vor.

Sachsen und Thüringen.

Altenburg, 11. Februar. Der Stadtrath in Gera hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nach einer hierher gelangten Nachricht soll unter dem Rindviehstand der Lederfabrik zu Kroya bei Zeit die Lungenheute ausgebrochen sein und der gesamte Viehbestand dieser Fabrik gefährdet werden, das Gleiche davon auch theilweise zum Verkauf kommen. Wir machen dies andurch öffentlich bekannt mit der Warnung, beim Ankauf und Vertrieb von ausländischem Fleische mit der größten Sorgfalt zu verfahren, da mit Beschlagnahme und Konfiskation des Fleisches von frischem Vieh unumgänglich wird vorgegangen werden. Gera, den 7. Februar 1878.“ Wir glauben im Interesse unserer Einwohnerlichkeit zu handeln, wenn wir diese Vereinfachung aufnehmen und fügen daran, daß die unter dem Rindviehstande des Rittergutes Pölzig ausgebrochene Lungenheute in diesem Gebiete weiter um sich greift und schon mehrere Ställe dort gefallen sind. In andere Ställe in Pölzig ist jedoch die Seuche noch nicht übertragen worden.

Aus Halle und Umgegend.

Der Halle'sche Sängerbund hat in diesem Jahre seine Deputirten bereits zweimal tagen lassen. In der ersten Konferenz wurde die Rechnung pro 1877 abgelegt und derselbe Erfüllungsverordnungspräsident als Präsident (zum 8. Male), Kontorist Keil als Stellvertreter (zum 3. Male), Rentier Wegner als Nebentag (zum 3. Male), Schuhmacherehrer Feinher als Schriftführer (zum 1. Male). In der zweiten Vorstandssitzung wurde der Gesangsverein „Melodie“ hier als Bundesmitglied aufgenommen. Die erste Vierteljahresversammlung findet den 17. März Abends 8 Uhr in Halle von statt. Es kommen die mal 6 Eberleher aus dem 6. Theile des deutschen Vaterlands zum Vortrag. Einlich ist noch beizufügen, weshalb der alljährlichen Gedächtnisfeier der Friedenseichen eine solche erst zu sechsjährigen Erinnerung am 11. April 1881 und von da ab alle 5 Jahre wiederkehren zu lassen. — Gestern gegen Mittag wurde beim Ueberziehen des Hauptdammes vom Marktplatz nach der Rathhausgasse ein alter Herr überfahren, glücklicher Weise ohne irgend welche Verletzungen davon zu gehen.

Gebildung. Meldung vom 11. Februar.

Geburtsanzeigen: Der Gutsbesitzer C. Nowacki, Jütchen, und F. Höpfer, Wormlitzerstraße 8. — Der Formbacher C. Born, Mittelstraße 14 und F. Wiedermann, Sophienstraße 9a. — Der Pappadoktor W. Schäge, Saalberg 19, und W. Brode, Döberland 6. Geborenen: Dem Schneider C. Trittel eine T., Breitestraße 18. — Dem Handarbeiter C. Henze ein S., a. d. Moritzstraße 5. — Dem Bremser W. Schildchen ein S., Vandenhauserstraße 16. — Dem Handarbeiter F. Brodhaus eine T., Ludwigsstraße 2. — Dem Buchbindermeister W. Schwarz eine T., Leipzigerstraße 20. — Dem Fabrikarbeiter W. Haale

eine T., gr. Rittergasse 13. — Dem Handarbeiter A. Frennne ein S., Grafenweg 7. — Dem Handarbeiter F. Lehmann eine T., Weidenplan 10. — Dem Bäckermeister A. Röde eine T., Grafenweg 24. — Dem Handarbeiter A. Hübnert eine T., Steinweg 12. — Dem Klempnermeister G. Brecht eine T., a. d. Glaucha'schen Kirche 3. — Dem Tischler A. Köhig eine T., H. Brauhausgasse 22. — Dem Archidiakon H. Pfanne eine T., a. d. Marienstraße 2. — Dem Maurer C. Bretsch eine T., Saalberg 8. — Dem Zugführer W. Küster eine T., Blücherstraße 5.

Gestorben: Des Hofostoffführer A. Schuchardt T. Clara, 1 Z. 29 T., Stimmrigenstramp, Wörmlicherstraße 8b. — Der Kaufmann Hermann Theodor Stodmann 71 J. 8 M. 5 T., Altersschwäche, Lanowitzerstraße 8/9. — Der cand. med. Oswald Menzel 29 J. 10 M. 16 T., Weidenplan 3a. — Des Müllers H. Jenich S. Wilhelm 4 M. 5 T., pflegemödie Entbindung, v. d. Steinhof 1. — Des Injektions-Arztin G. Nach S. Otto, 1 M. 28 T., Atrophie, Harz 16a. — Des Handarbeiter C. Henze S. 12 St. Schwäche, a. d. Moritzstraße 5. — Des Maurer C. Verbig S. Paul, 4 J. 6 M. 20 T., Postlarmenitis, Badergasse 5. — Die Witwe Charlotte Henning 64 J. 11 M. 18 T., Lungenleiden, Steg 19. — Der Commis Heinrich Otto Hudenmann 22 J. 6 M. 6 T., Schindmüch, Auguststraße 4. — Des Lehrers L. Weiland T. Anna Margarethe, 4 M. 20 T., Brechdurchfall, Kellberggasse 41. — Des Verleihungsbeamten K. Hansen T. Martha, 5 M. 20 T., Klamppf, gr. Brauhausgasse 22/23. — Des Werkmeisters F. Röde T. Ludwig, Kiebanerstraße 2.

Den 12. Februar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28° 0,3 M.
Thermometer: — 3,3.
Wind: NW.

Vericht des Sekretärs des Vöervereins in Halle a/S. am 12. Februar 1878.

Preise mit Ausschluß der Contage.
Weizen 1000 Stilo, geringer 186—195 M., bester 198—204 M., feiner bis 210 M., bei ruhiger oder fester Haltung.
Roggen 1000 Stilo, 150—158 M., die Stimmung war heute dafür besser bei mäßigem Angebot.
Gerste 1000 Stilo, Langgerste geringe 174—186 M., bessere 180 bis 195 M., feine und Gewalthe 198—204 M., bei unveränderter Haltung und Preis.
Gerstemasz 50 Stilo, 14,50—15 M.
Weizen 1000 Stilo, 144—159 M.
Süßweizen 1000 Stilo, Futterweizen 165—168 M., Kochweizen 180 bis 186 M., Victoria-Weizen 180—204 M., Weizen p. 50 Stilo 10—11 M., Weizen p. 50 Stilo 10—13 M.
Korn 50 Stilo, 42—43 M.
Mais 1000 Stilo, 159—165 M.
Bapfen 1000 Stilo, gelbe 129 M.
Kleinhals 50 Stilo, Rothhals 36—45 M., Weißhals 40—65 M., länche, Kleinhals 80—92 M., Gölster 16—18 M., Geparlette 18—19 M.
Dessaten 1000 Stilo, H. Weizen pro 50 Stilo 18—19 M.
Hüet. 50 Stilo, 22,50—23 M.
Spiritus 10,000 Liter-Prezente loco unverändert Kartoffel. 52 M., Weizen, ohne Angebot.
Rüböl 50 Stilo 36,25 M.
Wachseine 50 Stilo, 5—5,50 M.
Zinnblech 50 Stilo, 7,75—8 M.
Eis, Roggen 6 M., Weizenblech 5,75 M.

Nährverein im Dalkoffenhanje
Donnerstag den 14. Februar Nachmittags 7 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung wird freundlich gebeten.

Wetterbericht vom 11. Februar
(8 Uhr Morgens).
Durch fortwährenden Fallen des Barometers in Central-europa und Steigen desselben im Norden sind die Unterschiede im Luftdruck noch verringert und vielfach Windstillen eingetreten. Allgemein herrscht ruhiges, am Kanal und in Norddeutschland größtentheils nebligcs, am Stageraal und stellenweise auf den brittischen Inseln völlig heiteres Wetter, in Deutschland theilweise mit Regen oder Schneefällen und bedeutender Erwärmung im Süden des Landes, wo jetzt ebenfalls allgemein Tauwetter eingetreten ist.

Sträflinge Anzeigen.
Zu H. V. Frauen: Freitag den 15. Februar Vermittlungs 9 Uhr allgemeine Besichte und Kommunikation Herr Konfistorialrath D. Orphaner.
Zu Glucka: Freitag den 15. Februar Abends 6 Uhr (nicht 8 Uhr) Missionsstunde für Israel Herr Prediger de le Roi aus Berlin.

Vermiethetes.
— Aus Geesemünde wird geschrieben: „Der Schaf-Export nach England, welcher im letzten Sommer bis auf eine viertel Million Stück gestiegen war, läßt sich auch jetzt ganz hübsch an. Es werden jetzt ungefähr 20,000 Stück pro Woche verschifft. Zu diesem Zwecke dienen die sogenannten „Viehhaupfer“, des norddeutschen Meeres. Die Schafe kommen zur Zeit aus der Gegend von Braunschweig und Wolfenbüttel, doch werden auch kleinere Heerden aus Thüringen angetrieben.“ (Humoristisch.) Die sogenannten Erscheinungen in Marpingen haben Veranlassung gegeben, auf vier humoristische Januararten, welche die Berliner Verlagsbuchhandlung von Grad u. Aron verandert, selbst dem Ungläubigsten, sobald er das Papier erwarnt, in der That die Erscheinungen zu zeigen. Merkwürdiger Weise haben beide Figuren eine auffallende Ähnlichkeit mit bekannten politischen Persönlichkeiten.

Wohltätigkeit.
Im Jahre 1877 sind aus den Vergleichsverbandlungen von dem Schiedsmann des 7. Bezirks Herr Panzerfortehändler F. Kühne folgende Zahlungen der Kinder-Versicherung des Neumarkts zugewandt: 1) Vom 11. Mai durch Frau C. G. 3 M. 2) Vom 19. Mai durch A. H. 1 M. 3) Vom 22. Juni durch E. M. 3 M. 4) Vom 6. Juli durch F. J. 1 M. 5) Vom 20. Juli in Sachen S. / J. 3 M. 6) Vom 10. August durch Frau S. 1 M. 6) Nach dem Protokoll vom 31. August 100 M. 7) Vom 26. November in Sachen H. / R. 3 M. 8) Vom 3. Dezember von S. 50 J. 9) Vom 7. Dezember in Sachen R. / R. 50 M. Summa 168 M. 50 J.
Halle, 10. Februar 1878.
Dr. Schrader, Rechnungsführer der V.A.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig
allein ächt mit neugier Verkschlusmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in 1/2 Flaschen à M. 3 (mit goldgelben), 1/4 St. à M. 1 1/2 (mit rothen) und 1/8 St. à M. 1 (mit weißen Kapfeln) in allen autorisirten Depots, in Halle bei Herren **Helmhold & Comp., Drogen-Handlung, Leipzigerstraße 104;**
ferner in **Merseburg** bei Herrn **Heinrich Schulze jun., in Schafstedt** bei Herrn **C. Apel, in Naumburg a.S.** bei Herrn **Louis Lehmann, in Weissenfels** bei Hrn. Apotheker **W. Rauch, in Zeitz** bei Hrn. **C. F. Strobel, Altmarkt** und **Brüderstr. 60c.** in **Querfurt** bei Hrn. **A. Koch, in Nordhausen** bei Herrn **Carl Eine jun., in Sangerhausen** bei Herrn **Worik Lüttig jun., in Torgau** bei Herrn **August Willisch, am Paradeplatz, in Wittenberg a.E.** bei Herrn Apotheker **G. Matthäus, Neues Kräutergewölbe, in Eilenburg** bei Herrn **Rudolph Falde, Kräutergewölbe, wie in allen größeren Städten Sachsens und Thüringens.**
(Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken)
Die vielgeehrte Broschüre: „Authentische Nachweise über die Vorzüglichkeit des rheinischen Trauben-Brust-Honigs als Haus-, Hülfes- und Heilmittel gegen Erkältungsleiden der Athmungsorgane“ wie Husten, Verschleimung, Asthma, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Blutspucken, Keuch- und Stiefhusten (blauer Husten) der Kinder, allen Familien genidmmt — mit vielen interessanten Daten und Anerkennungen bekannter und angesehener Persönlichkeiten, kann von der Fabrik und aus jedem Depot gratis bezogen werden.

31. Leipzigerstrasse 31.
Zum bevorstehenden Gramen empfehlen
Knaben- u. Kinderanzüge.
Confirmanden-Anzüge
in großer Auswahl. — Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt. — Auswahl in **Shlipse n. Cravatten** von 15 J. bis 5 M.
Koch & Stoltze.
Zu vermieten!
Die Bel-Stage in meinem Hause **Hermannstraße 11** ist zu vermieten u. Herrn zu beziehen.
Eine gesunde Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, 1. April an stille Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Frl. Wohnung 42 1/2 Weingärten 18. Regis verm. Fleischerberg 17. Zu erst. i. Hof.
Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. 1. April zu bez. Ausk. in d. Exp.
Eine aus 5 St., K., Küche u. bestehende herrschaftliche Etage per 1. April zu vermieten. Nähe der Wapn u. Leipzigerstraße, auf Wunsch auch m. St. u. Lager. Charlottenstr. 1.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. 1. April zu beziehen Landwehrstraße 2 a, I.
Wohnungen sind zu vermieten Reifstraße 7.
Eine Wohnung, best. aus St., 2 K., u. u. Zub., zu 55 % zu vermieten Schulberg 4, I.
Dahelst eine neue **Wachswanne** zu verkaufen.
Eine freundliche Wohnung mit allem Comf. Parterre 4 gr. Stuben, 4 Kammern, Küche im Sout., eleg. Dabestube, Glasveranda. Mitbenutzung des Gartens, Nähe der neuen Klinik, zum 1. October cr. zu beziehen. Das Weitere Expedition dieser Zeitung.
Ein Laden, eine **Bel-Stage** zu geschäftlichen Zwecken passend, pr. 1. October zu vermieten. — Ein großer heller trockner Keller und eine **Zachwohnung** per 1. April am Marktplatz zu vermieten. — Näheres bei **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstraße 7.**
2 St., 2 K., u. Zub. sind z. 1. April für 115 % zu beziehen Lindenstraße 6.
Eine geräumige Familienwohnung zu 70 % vermietet gr. Klausstraße 12.
Herrschaftl. Parterre vermietet Karlstr. 12.
Gr. Ulrichsstraße Nr. 48, 2 Treppen, ist eine Stube an eine alleinlebende Frau oder Mädchen zu vermieten u. 1. April zu beziehen.
Wohnung zu 48 % vermietet Karlstr. 12.
Eine kleine Stube mit Bett an einen anst. Herrn sofort zu vermieten Harz 30, 1 Treppe.
Eine Wohnung zu 300 M. und ein Keller zu 150 M. sofort oder später zu vermieten alter Markt 15.
Eine Stube von einer anst. Person 1. April zu beziehen Kammerstraße 22.
Fein möbl. Wohnung gr. Ulrichsstr. 55, II.
Drei Stuben u. Zubehör billig zu verm. Brüderstraße 9, II. Eingang H. Steinstraße.
Möbl. Stube u. K. zu verm. Brunnenstr. 11.
2 möblirte Zimmer mit Kammer, 18 und 15 M. pro Monat, zu vermieten H. Klausstraße 17.
Möbl. St. u. K. verm. Schulz. 3 a.
Möbl. Wohnung m. Betten i. alter Markt 9.
Schlafstellen offen Löpferplan 9.
Anst. Schlafstelle Weidenplan 3 a, II.
Anst. Schlafstelle H. Sandberg 21.
Anst. Schlafst. m. K. Harz 37. **Strandl.**
Ein junger Beamter wünscht einen Mitbewohner zu Stube und Schlafkammer zu billigem Preis gr. Ulrichsstraße 6, 2 Tr.
Sogleich sucht 2 H. möbl. St. eine ältere respect. Dame gr. Schlamme 10 b, II.

Ein großer geräumiger, bequem eingerichteter **Laden** nebst **Stube** ist 1. April zu beziehen Königsstr. 19.
Eine Wohnung, 3. Etage, Preis 130 %, in der H. Ulrichsstraße 1 b, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres H. Klausstraße 13, p.
3 Stuben, 2 Kammern, Küche mit allen Bequemlichkeiten, Beletage, sofort od. 1. April zu beziehen Brüderstraße 15.
Freundliche Logis von 50 % an per 1. April a. c. zu beziehen in der **Wäuderserstraße**. Näheres Leipzigerstraße 103, II.
Frl. möbl. Zimmer billig zu vermieten oder ohne Kost Mittelstraße 7.
Laden
mit Wohnung zum 1. April zu beziehen. Näheres im Färberladen H. Ulrichsstraße 8.
Lori-Platz mit oder ohne Wohnung zum 1. April zu vermieten H. Ulrichsstraße 8.
Gr. Berlin 18
ist eine Parterre-Wohnung für 160 Thaler zu vermieten.
2 hübsche Wohnungen, 150 u. 240 M., in geänderter Lage zu vermieten. Näheres (H. 5160) Karlstraße 21 a, I.
Ein Laden mit kleiner Wohnung, worin bereits ein Barbier-Geschäft betrieben wurde, ist sofort **billig zu vermieten** Caplienstraße 9 i.

Japan. f. laa. Brodförbe, auf beiden Seiten mit Perlmutter-Ginlage, statt 4,50 per Stück 3,00 M., Japan. Theebretter, noch in verschiedenen Größen von 50 Pfennige an, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besonders mache ich noch auf die feinen gezeichneten Theebretter aufmerksam.

Chines. Arbeitsförbe aus Bambusrohr, à 60 $\frac{1}{2}$, 1,00, 1,25, 1,50 M. je nach Größe, statt 75 $\frac{1}{2}$, 1,50, 2,00, 3,00 M.

Russ. Holzhaalen von 10 $\frac{1}{2}$ an bis zu 2 M., soweit noch Vorrath, empfiehlt die Theehandlung von **G. Gröhe.**

Feinste Thüringer Tisch- und Tafelbutter, à H. 1 M. bei **A. Trautwein,** gr. Ulrichsstraße 30.

ff. Malz-Syrup, à H. 25 $\frac{1}{2}$, ff. Candis-Syrup, à H. 20 $\frac{1}{2}$ bei **A. Trautwein,** gr. Ulrichsstr. 30. Nähmaschinen (Sowe), für Schützmaier und Schneider passend, (150 Mark Einkaufspreis), stehen wegen Aufgabe unseres Nähmaschinengeschäftes zum Verkauf aus für 100 (eindeig) für 80 Mark) bei **C. E. Künzel,** Merseburg, (H. 5464) Gottbardsstraße.

Frisk gebrannter Kalk ist diese Woche hindurch zu haben in der Galzleichen Zuderfiederei am Hospitalplaz.

Ballhandschuhe empfiehlt **H. Schmidt,** gr. Ulrichsstr. 53. Ein Haus nebst Baustelle, Ecke der Augustin- und Charlottenstraße unter günst. Beding. zu verkaufen. Nähere Ausf. ertheilt **C. Döffe,** Schmeerstr. 35/36. Unterhändler verboten.

Bekannteste feinste frische Thüringer Butter in $\frac{1}{2}$ M. Stücken ist wieder angekommen per H. 1 M. 7 $\frac{1}{2}$ **Friedrich Günsh,** am gr. Berlin. Hausflächene Wurk, Fett und Fleischwaren stets vorräthig **Wormitzerstraße 4.**

Extra frischen Seedorsch empfiehlt **G. Friedrich.** Alle Tage auf dem Markte verkaufe besonders Karpfen, Schlei, Hechte, Krebse u. andere Sorten Fisch. **W. Hoffmann.**

Böhmische Pflaumen in großer Frucht, 8 $\frac{1}{2}$ für 3 M. empfiehlt **Oscar Jauch,** gr. Ulrichsstr. 34.

Bettmöbels, $\frac{1}{4}$ br., 80 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr., Zichen, $\frac{1}{4}$ br., 50 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr., Inlette, $\frac{1}{4}$ br., 60 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr., Damast-Mull-Gardinen, 70 $\frac{1}{2}$ p. Wtr., Zwiira-Gardinen, 65 $\frac{1}{2}$ p. Wtr., Rouleaux-Cattun, 80 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr., in allen Breiten, Gardinen-Cattun, $\frac{1}{4}$ Berl. Elle breit, 45 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr., Cöper-Gardinen, $\frac{1}{2}$ Berl. Elle breit, 60 $\frac{1}{2}$ pr. Wtr. empfehlen bei streng reeller Bedienung und festen Preisen **A. J. Jacobowitz & Co.,** gr. Ulrichsstr. 55. Dépôt u. all. Verkauf franz. Corsettes.

Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr wird Neue Promenade 9 **altes Bau- und Brennholz** in kleineren Posten versteigert. Ein Haus preiswerth zu verkaufen. Näheres Topferplan 9. Ein schöner neuer Flügel, passend für Gesellschaftszimmer, zu verkaufen Topferplan 9. Gerstenstroh in einzelnen Bund zu verkaufen **Schwefelstraße 6.** Mehlwürmer vert. Margaretenstr. 3.

Shirting, Chiffon, Dowlas, Cretonne, Madapolam offerire bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ Stück an zu wirklichen **Engros-Preisen.** **Albert Röhrig Nachfolger,** 99. Leipzigerstrasse 99.

Kohlen-Offerte. Beste böhm. Stückkohle, pr. Ctr. 75 $\frac{1}{2}$, Oberröblingen u. Meuselwitzer Briquettes, Presssteine (von Gebr. Brandt), Grade-Coaks empfiehlt frei Stall **M. Lange,** 28. gr. Brauhausgasse 28.

Reste in Weinen, Shirting, Chiffon, Dowlas u. verkaufen, um schnell zu räumen, von 30 Pfg. p. Wtr. an (T. 657) **A. J. Jacobowitz & Co.,** gr. Ulrichsstr. 55.

Die Hut- u. Mützenfabrik von D. Krause, Leipzigerstrasse Nr. 17, empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein kolossal-grossartiges Lager in Hüten u. Mützen neuester Fagon. Da es mir gelungen ist, billige Einkäufe zu machen, bin ich im Stande dieselben spottbillig zu verkaufen. Filzhüte 3, 4 und 5 Mark beste Qualität. Für Confermanden Hüte in feinem Filz Mark 3,50, sowie seidene u. Stoff-Mützen von Mark 1,50 sind in reicher Auswahl vorhanden. Sämmtliche Reparaturen werden sauber ausgeführt. Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach der neuesten Fagon nur Mark 1,50.

Streng reelle Bedienung. **Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Grund-Kapital M. 6,000,000 Prämien- und Zinsen-Einnahme pr. 1876 3,646,000 Ueberben 1,477,000 Gesamtversicherungssumme im Jahre 1876 1,381,696,000 Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Landwirtschaften und Fabriken aller Art unter günstigen Bedingungen und zu billigen Prämienätzen. Zur Aufnahme von Anträgen und jeder gewünschten Auskunft sind bereit die beistellenden Vertreter der Gesellschaft, sowie die **Generalagentur, Halle a/S.** (H. 5483.) **Hugo Eisleb,** Bahnhofstr. Nr. 12.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Heute Mittwoch **Grosser Narrenabend** mit Ball. Alles Nähere wie vorher angezeigt. **A. Lichtenheldt.**

Halle, Freitag den 15. Februar 1878, Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Im Saale des Volksschulgebäudes **Concert** des akademischen Gesangvereins unter Direction des Herrn Musikdirector **Otto Reubke** und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Pielke,** Opersänger aus Leipzig. **Programm.** 1. Ouverture. 2. Salamis für Chor und Orchester von Gernsheim. 3. Arie. 4. Chorlieder. 5. Lieder am Clavier von R. Franz. 6. König Oedipus, Musik von E. Lassen. Billets, nummerirt M. 2,50, unnummerirt M. 1,50 sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

Hôtel zur Tulpe. Heute Mittwoch den 13. d. M. **Grosses Extra-Concert** mit bedeutend verstärktem Orchester, gegeben von früheren Mitgliedern der Menzel'schen Capelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **J. Fritsch** aus Zeitz. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg. **Programm.**

I. Theil. 1. Marsch aus Armin v. Hofmann (neu!) 2. Ouverture zu „Semiramis“ v. Rossini. 3. „Wiener Blut“, Walzer v. Strauss. 4. Fantasie aus Troubadour für Violine v. Alard (vorgelesen von Herrn Musik-Director Fritsch). 5. Ein Tag im Gebirge, Tongemälde von A. Schreiner. **II. Theil.** 6. Ouverture z. Fidelio v. L. v. Beethoven. 7. Einleitung z. Oper Loreley v. M. Bruch. 8. 2 ungarische Tänze von Brahms. 9. a) Du bist die Ruh, Lied für Streichmusik von F. Schubert. b) Abend-Gedanken, Lied für Streichmusik von Brenner. 10. Haiden-Röschen, Polka-Mazurka von J. Fritsch.

Die Strohhut-Fabrik von **W. Pospichal,** Leipzigerstrasse 14. empfiehlt sich zum Waschen, Färben und Modernisiren der Strohhüte.

Schneiderei wird sauber und modern in u. anker d. Hause angef. gr. Wallstr. 24 a, II. **Plissé** (Gatten festlegend) wird sauber gebrannt gr. Rittergasse 3. **Damen-Mästen** vermietet **Gara Gudemann,** Säulberg 14. 1800 M. sucht ein Handwerker, welcher ein Materialwaaren-Geschäft hat, als Hypothek auf sein Haus. Wdr. unter C. G. abzugeben in der Erped. d. Bl.

1500 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit und prompte Zinszahlung auf ein Jahr gelehrt. Gest. Dff. sub H. 23 bef. Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstr. 7.

1876-1877. Mehrfachen Ausforderungen nachstehend, wird der stenographische Verein nach Stolz zu Halle in diesem Winter noch einen zweiten öffentlichen Lehrkurs in Stolz'scher Stenographie (12 Unterrichtsstunden, Honorar 3 M. für Vereinskunde) abhalten. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum 15. Februar bei Unterzeichnetem abzugeben. **H. Geist,** Oberlehrer, Francke'sche Stiftungen.

Bekanntmachung. Sämmtliche von dem diesjährigen Stellen-Ausschusse der Kranken-Unterstützungsstelle für **Bäder, Conditoren, Pfefferkuchler, Brauer und Müller** und vom Magistrat genehmigten Beschlässe liegen zur Einsicht und Kenntnisaahme für die Betheiligten im Lokale **Zur Moritzburg, Harz 48, F. Meyer,** Kassenmeister.

Stadt-Theater. Mittwoch den 13. Februar 1878. 30. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum 4. Male. **Der Slave.** Aufspiel in 4 Akten von Meyer. **Schauspielpreise.**

Neues Cheater. Mittwoch den 13. Februar 1878. 19. grosses Symphonie-Concert. (Orchester 40 Mann.) **I. Theil.** 1) Schubert: Duo. Rosenmunde; 2) Eduard Braun: **Wüstenbilder,** Suite Nr. 1 in 9 Bildern: 1) Wüste und Einzug in die Wüste. 2) Lager im Sande. 3) Abend auf der Oase. 4) Tanz der Dschahieren. 5) Nacht und Ruhe. 6) Sturm. 7) Sonnenanfang. 8) Gebet. 9) Aufbruch, Marsch und Finale. **II. Theil.** 3) Schumann: Symphonie Bdur; 4) Schumann: Träumereien a. d. Kinderbetten für Streichorchester; 5) Mendelssohn: Duo. Sommerabendstimmung. Billets 3 Stück 1 M. sind vorher bei den Herren **Steindreher & Jaipar,** am Markt, sowie im Lokale selbst zu haben. Der Componist der **Wüstenbilder,** Herr Musikdirector **Ed. Braun** aus Berlin, wird bei der Aufführung selbst zugegen sein. Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 $\frac{1}{2}$ **W. Hulte,** Stadtmusikdirector.

Vorläufige Anzeige! Sonntag den 17. Februar 1878 **Grosser Wiener Maskenball** in den beiden Sälen **des kühlen Brunnens,** wozu ich außer meinen Schülern auch Freunde und Gönner ergehen einlade. **M. Krause,** Tanzlehrer. (Hierzu eine Beilage.)